



# Pädagogisches Konzept der Sd&m Zwerge Gruppe 1

Verfasser: Pädagogisches Team und Eltern  
Laufende Redaktion durch das pädagogische Team

Version: 1.5

Status: freigegeben

Stand: 18.10.2022

## Historie

<b>Version</b>	<b>Status</b>	<b>Datum</b>	<b>Autor</b>	<b>Kommentar</b>
0.1	in Arbeit	20.02.2009		
1.0	Freigegeben	30.04.2009		
1.1	Zum internen Review	05.07.2009		
1.2	Freigegeben	13.07.2009		
1.3	Zum internen Review	15.12.2014		
1.3	Freigegeben	15.05.2015		
1.4	Freigegeben	30.07.2018		
1.5	Freigegeben	18.10.2022		

---

## Inhaltsverzeichnis

<b>1 Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>2 Grundlagen</b>	<b>1</b>
2.1 Leitlinie	1
2.2 Pädagogische Ziele	1
2.3 Die Angebote	2
<b>3 Bereiche der Entwicklung</b>	<b>2</b>
3.1 Emotionale Entwicklung	2
3.2 Motorische Entwicklung	2
3.3 Soziale Entwicklung	3
3.4 Sprachliche Entwicklung	3
3.5 Kognitive (geistige) Entwicklung	4
<b>4 Tagesablauf</b>	<b>4</b>
<b>5 Freispiel</b>	<b>5</b>
<b>6 Angebote</b>	<b>5</b>
<b>7 Gender</b>	<b>6</b>
<b>8 Sexualität/Prävention</b>	<b>7</b>
<b>9 Partizipation</b>	<b>7</b>
<b>10 Interkulturelle Erziehung</b>	<b>7</b>
<b>11 Integration von Kindern mit Behinderung</b>	<b>7</b>
<b>12 Vernetzung mit anderen Einrichtungen</b>	<b>8</b>
12.1 Grundschule an der Rennartstraße	8
12.2 Stadtbibliothek	8
12.3 Teilnahme an pädagogischen Aktionen weiterer Institutionen	8
<b>13 Elternarbeit</b>	<b>8</b>
13.1 Tür- und Angelgespräche	9
<b>14 Beobachtungen</b>	<b>9</b>

<b>15 Eingewöhnungszeit</b>	<b>9</b>
<b>16 Schlafen / Ruhezeit</b>	<b>10</b>
<b>17 Ernährung</b>	<b>10</b>
<b>18 Krankheit</b>	<b>10</b>

# 1 Einleitung

Das pädagogische Konzept enthält wichtige Informationen und Festlegungen zur pädagogischen Arbeit bei den sd&m-Zwergen, Gruppe 1. Neben dem pädagogischen Konzept, gibt es auch ein organisatorisches Konzept, das von den Vorstandsmitgliedern in Absprache mit den Eltern erstellt und gepflegt wird. Beide Konzepte sind für die Eltern und das Team verbindlich.

# 2 Grundlagen

Die Elterninitiative Sd&m Zwerge sieht ihren Auftrag darin, Kindern in einem möglichst optimalen Rahmen eine familienergänzende außerhäusliche Betreuung in der Gruppe und damit verbundene Bildungschancen bereits vom frühen Kindesalter an zu bieten. Dieser Auftrag ist eingebunden in gesetzliche Grundlagen wie das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG), das Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG), den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und das bayerische Kinderbildungsgesetz (BayKiBiG)

## 2.1 Leitlinie

Unser Bildungs- und Erziehungsauftrag steht unter dem Leitsatz:

**Die gesamte Kindheit als Ausbildungsphase bis zur Schulreife und Vorbereitungszeit auf das Leben.**

Wir möchten, dass Kinder und Eltern sich bei uns wohl fühlen und legen Wert auf eine gute Zusammenarbeit.

## 2.2 Pädagogische Ziele

Unser pädagogischer Schwerpunkt ist die individuelle Entwicklungsbegleitung jedes Kindes. Wir nehmen das Kind in seiner Persönlichkeit, mit seinen Begabungen und Stärken an, und helfen ihm, seine Kompetenzen zu erweitern. Unser pädagogisches Ziel ist, das Kind zu unterstützen, sodass es sich zu einem selbstbewussten und selbstständigen Menschen entwickelt.

Dabei sind die Angebote im Alltag, die Projekte, die vorbereitete Umgebung, der strukturierte Alltag, klare Regeln, Rituale und der individuelle Entwicklungsplan die tragenden Säulen. Der situative Ansatz hilft uns, auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Kinder kommen mit einem Rucksack voller Anlagen, Talente und Ressourcen zu uns, und wir sehen es als unsere Aufgabe an, sie zu entdecken und zur Entfaltung zu bringen.

Der bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung ist als Orientierungsrahmen für alle Kindergärten in Bayern verbindlich, auch für uns.

## 2.3 Die Angebote

Die Bausteine der kindlichen Entwicklung sind für uns die wissenschaftliche Grundlage an denen sich unsere Rahmenpläne und täglichen Angebote orientieren.

## 3 Bereiche der Entwicklung:

### 3.1 Emotionale Entwicklung

Jedes Kind soll sich geliebt und angenommen fühlen in seinen Stärken und Schwächen. Unter emotionaler Entwicklung verstehen wir die Förderung von Selbstbewusstsein und altersentsprechender Selbstständigkeit. Wir helfen den Kindern, dass sie sich ablösen können und eigenständig Bindungen zu anderen Menschen entwickeln. Sie sollen ihre Bedürfnisse und Gefühle äußern können. Wir regen die Kinder an, Alltagssituationen selbst zu meistern z.B. An- und Ausziehen, Sauberkeitserziehung, selbstständig mit Messer und Gabel zu essen. Kleine Aufgaben im Alltag wie z.B. eigenständig Konflikte lösen, Tisch decken, Blumen gießen, bei Kochangeboten helfen, Spielsachen aufräumen usw. unterstützen die Entwicklung des Selbstbewusstseins und der Selbstsicherheit.

„Wir helfen dem Kind es selbst zu tun“

Auch das eigenverantwortliche Handeln ist ein Teil der emotionalen Stabilität z.B. hat das Kind ein Glas verschüttet, wischt es auf; geht etwas kaputt, hilft es beim Reparieren usw. Somit wird ein Lerneffekt aus der Situation erzielt.

Die „Übungen des täglichen Lebens“ sind für das Kind wichtig, um zu lernen, für sich selbst zu sorgen und sind Grundlage für Ausdauer und Frustrationstoleranz.

### 3.2 Motorische Entwicklung

Feinmotorik, Grobmotorik und Gleichgewicht.

Motorik und Bewegung sind unerlässlich für die körperliche, geistige und seelische Entwicklung und wichtige Grundbedürfnisse der Kinder. Durch Bewegung erfährt man seine Stärken und Grenzen, man lernt den eigenen Körper kennen und sich einschätzen. Durch Bewegung werden das Selbstbewusstsein, die Ausdauer und die Belastbarkeit geschult. Im Alltag gibt es zu diesem Thema Angebote drinnen und draußen: Turnen, Tänze, Kreis-, Sing-, und Bewegungsspiele, Rhythmik, Ausflüge in den Wald, sonstige Ausflüge, Spiele im Garten (z.B. Klettern, Balancieren, Seilhüpfen...).

Zur Unterstützung der Feinmotorik bieten wir Basteln, Fingerspiel, Malen, Kochen, Kneten, Konstruieren und natürlich die Übungen des täglichen Lebens an.

### 3.3 Soziale Entwicklung

Wir leben in der altersgemischten Gruppe (von 2 Jahren - 6 Jahren). Soziale Kompetenzen lernen die Kinder nicht nur aus der Erfahrung im Umgang mit unterschiedlichen Altersgruppen, sondern auch durch das Verantwortung übernehmen für jüngere Kinder. Die älteren Kinder regen automatisch die Entwicklung an; die „Vorbildfunktion“ ist oft eine Motivation für Kinder, es auch wie die „Großen“ tun zu wollen. Gegenseitiges Helfen und Rücksichtnehmen wird durch die altersgemischte Gruppe wie in einer Familie gefördert (z.B. die Größeren helfen den Kleinen beim Anziehen oder nehmen sie an der Hand im Straßenverkehr).

In der altersgemischten Gruppe erlebt sich das Kind als Teil einer Gemeinschaft, in die man sich einordnen muss, für die es Regeln gibt, damit das Zusammenleben funktioniert. In der Gruppe lernt das Kind die Grenzen Anderer zu respektieren. Wir üben mit den Kindern altersentsprechende Konflikte eigenständig zu lösen und sind als Erwachsene Beispiel und Vorbild. Wir legen Wert auf höfliche Umgangsformen und achten darauf, dass kein Kind zum Außenseiter oder Opfer wird.

Rollenspiele, Gesellschaftsspiele, Partnerübungen in der Rhythmik, Bewegung und Gespräche unterstützen dieses Üben.

### 3.4 Sprachliche Entwicklung

Die zweisprachige Erziehung ist das Besondere an unserer Einrichtung. Mit unseren englischsprachigen Pädagog\*innen werden die Kinder ganz selbstverständlich im Alltag mit der englischen Sprache vertraut. So lernen die Kinder auf natürliche Weise (wie in einer bilingualen Familie) eine zweite Sprache.

Aber auch die deutsche Sprachentwicklung wird intensiv gefördert.

Das Alter 2 - 6 Jahre ist die sensible Phase der Sprachbildung. Sprache ist: ein Mittel von Ausdruck (Gefühle, Erlebnisse verarbeiten), die Möglichkeit der Handlungsweisen einzusetzen (Bitte, Reaktionen, unterstützen), ein Informationsmittel (Ich muss aufs Klo, Ich habe Hunger), ein Verständigungsmittel (Missverständnisse / Streitigkeiten klären), eine Denkhilfe (z.B. „Woran könnte es liegen, dass das Holz schwimmt“).

Wir fördern beide Sprachen durch Gespräche, Gesprächskreise (vor der Gruppe reden und anderen zuhören), Literacy - Erfahrungen (Schriftsprache z.B. Kinder beim Schreiben der Einkaufsliste miteinbeziehen, Buchstaben und Zahlen in den Alltag integrieren), Lieder, Gedichte, Reime, Kniereitverse, Fingerspiele, Geschichten erzählen und Vorlesen, dialogische Bilderbuchbetrachtungen, in Rollenspielen und neben der gezielten Sprachförderung natürlich auch im Alltag (Pädagog\*innen als Sprachvorbild).

### 3.5 Kognitive (geistige) Entwicklung

Im Alter von 2 - 6 Jahren ist das Kind in der sensomotorischen Phase, d.h. das Kind nimmt in erster Linie Informationen über die Sinne, das Handeln und die Bewegung auf. Das Kind lernt durch die sinnliche Wahrnehmung und die Erfahrung, die es im Alltag macht. Das Kind ist Forscher, Entdecker, Experimentierer. Eine gute funktionierende Wahrnehmung ist die Grundlage für abstraktes Denken. Aus diesem Grund wird großer Wert auf die Förderung der Wahrnehmung in den unterschiedlichen Sinnesbereichen gelegt, so wird dem Kind ermöglicht, durch selbstständiges Handeln und Experimentieren Erfahrungen zu sammeln.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, dem Kind das Erkennen, Wissen, Verstehen und Denken der natürlichen und kulturellen Welt zu ermöglichen, daher bieten wir ihnen durch Projekte und Aktivitäten die Möglichkeit viele Erfahrungen zu sammeln.

Die visuelle Wahrnehmung unterstützen wir durch Puzzle, Farben und Formen erkennen, Memoryspiele, Gedächtnisspiele, Konstruieren, Zahlensymbole erkennen, Größenunterschiede, Verkehrszeichen beachten usw.

Die auditive Wahrnehmung wird in der Rhythmik, durch Geschichten nacherzählen, Geräuschspiele, Musizieren und Singen angeregt.

Unsere Angebote und Projekte sind immer eine ganzheitliche Förderung (alle Entwicklungsbereiche werden in die Förderung eingebunden) und regen das vernetzte Denken bei den Kindern an. Die Kinder erhalten über die Spielangebote auch mathematische Anregungen z.B. Mengen erfassen, Größenverhältnisse, Formen, Zahlenbegriffe....

Im Alltag gibt es selbstverständlich Raum und Zeit für Kreativität. Durch die vorbereitete Umgebung (Nischen, Spielecken, Verkleidungskiste) und Materialangebote zum Basteln und Konstruieren, können die Kinder ihre Kreativität ausleben.

## 4 Tagesablauf

7.45 Uhr bis 9.15 Uhr	Begrüßung, jedes Kind wird individuell begrüßt, wir richten uns ganz nach dem momentanen Befinden des Kindes
Ca. 9.30 Uhr	Morgenkreis
Ca. 9.45 Uhr	gemeinsames Frühstück
Ab ca. 10.15 Uhr	Freispiel  Während des Freispiels können auch Angebote, Ausflüge oder Ähnliches stattfinden (situativer Ansatz)
Ca. 12.00 Uhr	Aufräumen (Wir achten auf Rituale die den Alltag strukturieren)

Ca. 12.15 bis 12.30 Uhr	Mittagskreis, ein Angebot für die Gesamtgruppe
12.30 Uhr bis 13.15 Uhr	Mittagessen – Vorbereitung Ruhezeit
Ca. 13.15 Uhr	Die Halbtageskinder können zu dieser Zeit abgeholt werden.
Ca. 13.15 bis 14.00 Uhr	Ruhezeit (z.B. Bilderbuchbetrachtung) Schlafzeit – danach ruhige Aktivitäten
Ca. 14.00 bis 17.00 Uhr	Freispiel (gegebenenfalls Angebote), Nachmittagssnack

## 5 Freispiel

Das Freispiel bedeutet, dass das Kind aus eigenem Antrieb weitgehend selbst bestimmt, was es spielt, ob mit einem anderen Kind oder allein. Die vorbereitete Umgebung und auch die Pädagog\*innen helfen dem Kind, sich für ein Angebot zu entscheiden.

Spielzeit ist für die Kinder Lernzeit. Sie lernen nach ihrem Tempo, ihrem Wissensstand, meist ganz spontan und nach ihren individuellen Bedürfnissen.

Heute weiß man aufgrund neurobiologischer Forschungen, dass Kinder sich die Welt durch Eigenaktivität und mit allen Sinnen aneignen, d.h. sie machen aus eigenem Antrieb Erfahrungen, durch eigenständiges Forschen und Erlebtes.

Im Freispiel haben die anderen Kinder eine große Bedeutung. Die Kinder lernen miteinander umzugehen, sich durchzusetzen, Grenzen anzuerkennen und Konflikte auszutragen. Die Erfahrung, sich in eine Gruppe zu integrieren, sich zu behaupten, Anteil zu nehmen und gemeinsamen Interessen zu folgen stützt das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Im Freispiel beschäftigen sich die Kinder intensiv mit einem Thema: Sie fragen, forschen, diskutieren, streiten, handeln. Sie bilden eine Lerngemeinschaft. Sie üben sich in sozialen Kompetenzen, die Balance zwischen Selbstbehauptung, Durchsetzungsvermögen und Konkurrenz auf der einen Seite und Rücksichtnahme und Kooperation auf der anderen Seite.

Wir als Pädagog\*innen unterstützen die Kinder im Freispiel und geben Lernanregungen.

## 6 Angebote

- Wir machen täglich, unserer Routine zugeordnet, Beschäftigungsangebote. Selbstverständlich differenzieren wir die Angebote nach Alters- und Entwicklungsstand der Kinder. Mal in der Großgruppe mal in der Kleingruppe und im Tagesablauf, auch situativ mit einem Kind alleine.
- Ein fester Bestandteil in der Woche ist der Waldtag / Naturtag. Wir möchten den Kindern die Natur näherbringen und somit auch ein Umweltbewusstsein schaffen.

Das Spielen mit Naturmaterialien regt die schöpferische Fähigkeit der Kinder an. Der Waldtag, als spielzeugfreie Zeit fordert die Kinder zu Eigeninitiative auf. Beim spielerischen Bezwingen von natürlichen Hindernissen lernen die Kinder, sich selbst einzuschätzen, ihre Ängste zu überwinden und gewinnen so an Selbstvertrauen.

- Einmal pro Woche unter Anleitung der Pädagog\*innen werden abwechslungsreiche Bewegungsangebote mit verschiedenen Turngeräten sowie Bewegungsspiele mit den Kindern gemacht. Im Fokus steht die Verbindung von Bewegung mit Musik. Somit wird die eigene Körperwahrnehmung- und beherrschung zusätzlich gefördert.
- Projekte: neben den zahlreichen Angeboten im Kindergartenalltag finden unter Berücksichtigung der Themen und Interessen der Kinder Projekte statt. Ausflüge ergänzen das Programm und bringen Abwechslung ins Kinderleben.
- Verkehrserziehung
- Theaterbesuche (z. B: Kasperltheater, Theater für Kinder, Marionettentheater)
- Feste und Feiern: Feste im Jahreskreis (St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern...) sind Höhepunkte im Kindergartenjahr. Sie sind Ausdruck von Kultur, Tradition und Brauchtum. Sie werden mit verschiedenen Aktivitäten thematisiert (Basteln, Bücher lesen, Lieder singen, Raumgestaltung, etc.). Ein Teil der Feste wird gemeinsam mit den Eltern organisiert.
- Geburtstagsfeiern der Kinder

## 7 Gender

Gender bezeichnet die soziale Geschlechtsrolle, beziehungsweise die sozialen Geschlechtsmerkmale. Es bezeichnet also alles, was in einer Kultur als typisch für ein bestimmtes Geschlecht angesehen wird (zum Beispiel Kleidung, Beruf und so weiter), es verweist nicht unmittelbar auf die körperlichen Geschlechtsmerkmale.

Mädchen und Jungen sind gleichberechtigt, wir haben einen gemischtgeschlechtlichen Alltag. Alle Spielbereiche sind auf beide Geschlechter abgestimmt, es gibt keinen Mädchen- oder Jungenbereich.

Alle Tätigkeiten werden von beiden Geschlechtern durchgeführt (z.B. Abspülen, Kochen, Dinge reparieren).

Wir greifen natürlich auch die Rollenverteilungen in den unterschiedlichen Familien auf und sprechen darüber. Die Kinder werden in unserer Einrichtung zwar geschlechtsneutral erzogen, trotzdem wird ihnen der Umgang mit den Geschlechtern vermittelt. Die Kinder sollen trotzdem ein Bewusstsein dafür entwickeln, dass es gewisse Unterschiede gibt.

## 8 Sexualität/Prävention

Wir gehen offen mit der kindlichen Sexualität um. Handlungen im engen Rahmen kindlicher Sexualität unter Gleichaltrigen werden grundsätzlich als natürlich empfunden. Ein Eingriff erfolgt nur, wenn die Grenzen kindlicher Sexualität überschritten werden, es zu sexuellen Übergriffen unter Kindern kommt und Kinder von anderen unter Druck gesetzt oder zu Handlungen gezwungen werden. Zur Prävention von sexuellem Missbrauch wird mit den Kindern mit Hilfe geeigneter Materialien über Themen wie das „Nein-Sagen“ oder „gute und schlechte“ Geheimnisse etc. gesprochen.

## 9 Partizipation

Partizipation meint die Beteiligung und Mitbestimmung der Kinder. Wir möchten die Kinder an ihrem Alltag und in den sie betreffenden Fragen mitbestimmen lassen. Gruppenregeln werden gemeinsam diskutiert und aufgestellt. Ausflüge und Aktivitäten werden gemeinsam besprochen und zusammen geplant. Die Kinder werden bei der Planung von Projekten miteinbezogen.

Im Morgenkreis haben die Kinder direkt die Möglichkeit, Beschwerden und Änderungsvorschläge vorzubringen. Zusätzlich können die Kinder über ihre Eltern Problempunkte ansprechen.

## 10 Interkulturelle Erziehung

Unser Ziel ist es, Kinder mit verschiedenen kulturellen Hintergründen, in unseren Kindergarten und somit auch in die Gesellschaft zu integrieren. Deutsche und nichtdeutsche Kinder werden miteinander erzogen, um voneinander zu lernen und auch um Verständnis und Respekt für andere Kulturen zu bekommen.

Wir fördern dies, indem wir verschiedene Sprachen aufgreifen z.B. im Morgenkreis Lieder in verschiedenen Sprachen singen. Dies dient dazu, das Interesse und Verständnis der Kinder für andere Kulturen zu wecken.

## 11 Integration von Kindern mit Behinderung

Wir finden es wichtig, alle Kinder mit all ihren Stärken und Schwächen zu akzeptieren. Behinderungen sollen normalisiert werden, da dies jeden betreffen kann. Deshalb sollte man so früh wie möglich die Kinder damit vertraut machen und die Integration von Menschen mit Behinderung als selbstverständlich betrachten.

## 12 Vernetzung mit anderen Einrichtungen

### 12.1 Grundschule an der Rennartstraße

Mit den Vorschulkindern besuchen wir die Grundschule an der Rennartstraße, insbesondere wenn Kinder aus unserer Gruppe dort eingeschult werden. Ebenso wird der Kindergarten einmal im Jahr von einer ersten und zweiten Schulklasse besucht.

### 12.2 Stadtbibliothek

Ca. einmal im Monat wird mit den Kindern die Stadtbibliothek in Neuperlach besucht, um neue Medien passend zum aktuellen Thema auszuleihen. Die Kinder können sich dort selbst Bücher aussuchen.

### 12.3 Teilnahme an pädagogischen Aktionen weiterer Institutionen

Die Pädagog\*innen nehmen nach Bedarf und je nach Thema an Aktionen von weiteren Institutionen wie z. B. Krankenkassen, Institut für Frühpädagogik (IFP) teil und besuchen Geschäfte und Einrichtungen in der Umgebung wie z. B.:

- Aktion Tiger-Kids der AOK für gesunde Ernährung
- Aktion „Sprache als Schlüssel“ des IFP
- Besuch der Feuerwehr
- Besuch Imker im Umweltgarten Neubiberg
- Besuch der Backstube einer Bäckerei

## 13 Elternarbeit

Für eine erfolgreiche pädagogische Arbeit ist die vertrauensvolle und intensive Zusammenarbeit mit den Eltern eine Grundvoraussetzung. Wir sehen uns als familienergänzende Einrichtung. Eltern und Pädagog\*innen müssen sich über Erziehungsvorstellungen austauschen und sich gegenseitig über den Entwicklungsstand des Kindes unterrichten.

Fester Bestandteil der Elternarbeit sind pädagogische Elternabende, Tür und Angelgespräche und die Elterngespräche. Im Elterngespräch tauschen sich Eltern und Pädagoginnen über die Entwicklung des Kindes aus. Elterngespräche können von den Eltern jederzeit eingefordert werden. Normalerweise finden diese etwa einmal pro Jahr statt. Aber auch die Pädagog\*innen kommen auf die Eltern zu, wenn ein intensiveres Gespräch notwendig ist.

Probleme können sowohl im Rahmen der Tür- und Angelgespräche von den Eltern sofort bei den Pädagog\*innen angesprochen werden. Zusätzlich wird regelmäßig Feedback von den Eltern zu der Arbeit der Pädagog\*innen und zum Kindergartenbetrieb eingeholt (mindestens einmal im Jahr). Darüber hinaus ist eine Ansprache der zuständigen Vorstände jederzeit möglich.

### 13.1 Tür- und Angelgespräche

Tür und Angelgespräche finden täglich während der Bring- und Abholzeit statt und sind Grundlage für den situativen Ansatz des pädagogischen Handelns. Der Erfahrungsaustausch über das Erleben des Kindes im Kindergartenalltag ist fester Bestandteil unserer Elternarbeit. Das Gespräch zwischen Eltern und Pädagog\*innen ist besonders wichtig, um den Bedürfnissen der Kinder nachzukommen.

Zudem kommt, dass die Kinder durch diesen Austausch merken, dass die Eltern dem pädagogischen Team vertrauen und sie sich sicher fühlen können.

Der regelmäßige Austausch mit den Eltern ist daher von großer Bedeutung für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

## 14 Beobachtungen

Wir beobachten die Kinder regelmäßig, um Interessen der Kinder festzustellen, die unterschiedlichen Kompetenzen zu erfassen und um evtl. Förderbedarf festzustellen.

Mindestens einmal im Jahr wird die gesamte Entwicklung in den unterschiedlichen Bereichen (soziale, emotionale, motorische und kognitive Entwicklung) mit dem Perik-Beobachtungsbogen überprüft. Die sprachliche Entwicklung überprüfen wir anhand der Beobachtungsbögen Sismik (für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache) und Seldak (für Kinder mit Deutsch als Muttersprache).

Diese Beobachtungen dienen uns als Grundlage für die Elterngespräche.

## 15 Eingewöhnungszeit

Um den Kindern ein stressfreies Ablösen und Integrieren in eine große Gruppe zu ermöglichen, wird die Eingewöhnungszeit von den Pädagog\*innen für jedes Kind individuell gestaltet. Die Dauer und der Ablauf werden mit den Eltern abgestimmt. In der Eingewöhnungszeit tauschen sich die Eltern und Pädagog\*innen in Gesprächen über das Kind aus (z.B. Schlaf- und Essgewohnheiten des Kindes).

## 16 Schlafen / Ruhezeit

Das Gehirn saugt ständig Informationen auf und wird von Reizen überflutet. Deshalb muss sich das Gehirn erholen. Im Schlaf arbeitet das Gehirn nach, und verarbeitet die gesammelten Informationen.

Die Ruhe bzw. Schlafzeit findet im großen Gruppenraum statt. Der Raum wird abgedunkelt und mit Matratzen vorbereitet. Den Kindern ist selbst überlassen, ob sie Schlafen möchten oder ob sie bei einer Geschichte zur Ruhe kommen wollen.

Nach dem Vorlesen, können sich die Kinder eine ruhige Aktivität aussuchen.

## 17 Ernährung

Im Kindergarten sind gesunde Mahlzeiten, mit viel frischem Obst und Gemüse die Regel. Die Kinder werden, wenn möglich, an der Zubereitung der Lebensmittel beteiligt (Obst waschen, schälen, schneiden). So bekommen die Kinder einen Bezug zu den Lebensmitteln und sie lernen, diese wertzuschätzen. Das gemeinsame Essen ist eine Vermittlung unserer Esskultur und die Gemeinschaft der Gruppe wird gestärkt. Zudem kommt, dass wir (die Pädagog\*innen) mit den Kindern gemeinsam essen und somit auch Vorbild sind (z.B. die Kinder anregen Neues zu probieren).

Zu Trinken gibt es täglich Wasser.

Wir achten in erster Linie auf gesunde Ernährung. Die Kinder müssen jedoch auch den Umgang mit „ungesunden“ Lebensmitteln kennenlernen. Die Pädagog\*innen besprechen gemeinsam unterschiedliche Lebensmittel und inwiefern sie unserem Körper guttun.

## 18 Krankheit

Kranke Kinder müssen zu Hause betreut werden, da sie Ruhe und Erholung brauchen.

Wenn ein Kind erkrankt, rufen wir die Eltern an, damit sie es abholen.

Bei einer schwereren, ansteckenden Erkrankung (z.B. Scharlach, Windpocken...) darf das Kind erst wieder in den Kindergarten kommen, wenn die Eltern ein Attest des Arztes vorweisen können.

Bei weniger schweren Erkrankungen (Fieber, Durchfall, Erbrechen usw.) gilt, dass die Kinder erst wieder in die Einrichtung kommen dürfen, wenn sie 48 Stunden frei von Symptomen sind (d.h. beispielsweise 48 Stunden kein Durchfall mehr).